

Prävention im Kanton Zürich von 1990 bis 2030

20. Zürcher Präventionstag:
Rückschau und Ausblick

Felix Gutzwiller

Rückschau

2

Offene Zürcher Drogenszene:

Ende 80er- / Anfang 90er Jahre bildete Anlass und Startpunkt der Prävention



3

Meilensteine der 90er-Jahre

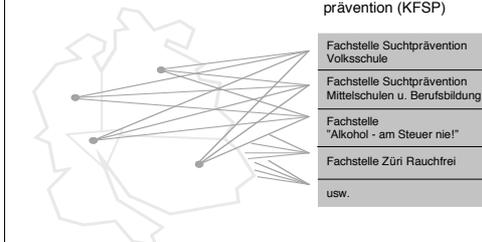
- 1990 Erster Zürcher Präventionstag mit Ziel: Entwicklung eines allgemeinen Suchtpräventionskonzeptes
- 1991 Konzept für Suchtprävention und Gesundheitsförderung
- 1992 Stelle des Kant. Beauftragten für Prävention und Gesundheitsförderung
- 1994 Konzept für Regionale Suchtpräventionsstellen
- Ab 1995 Kantonale Kampagne (Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch.)
- 1999 Konzept für kantonsweite, spezialisierte Stellen für Suchtprävention

4

Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

8 Regionale Suchtpräventionsstellen (RSPS)

8 Kantonsweit tätige Fachstellen für Suchtprävention (KFSP)



5

Umsetzungsgrundsätze

- Empowerment und Selbstverantwortung
- Partizipation
- Kooperation und Netzwerkbildung
- Chancengleichheit
- Subsidiarität
- Längerfristige Verankerung von Prävention und Gesundheitsförderung

6

Zielgruppen

7. Zürcher Präventionswoche
Alkohol- und Tabak-Konsum bei Kindern und Jugendlichen
Freitag, 16. März 1996, 9.00 Uhr - 16.30 Uhr

10. Zürcher Präventionswoche
Gesundheit, Gesundheitsförderung und Lebensstil von Männern
Freitag, 6. März 2001, 9.00 Uhr - 16.30 Uhr

15. Zürcher Präventionswoche
Betriebe fördern Gesundheit
Freitag, 12. März 2006, 9.00 Uhr - 16.30 Uhr

Risiken Settings

7

Evaluierungen:

Wichtige Vorhaben der Prävention werden regelmässig evaluiert:

- Die Phasen der Kampagne „**Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch**“ wurden extern evaluiert. Methode: Quantitative Befragungen repräsentativer Stichproben der Zürcher Bevölkerung. Erstmals 1996, letztmals 2001.
- Suchtpräventionsmagazin „**laut&leise**“ wurde durch quantitative Leserschaftsbefragung 2003/04 extern evaluiert.
- Broschüre „**Wenn Jugendliche rauchen kiffen oder trinken.**“: quantitative Befragung von Lehrern, Eltern und Lehrmeistern 2003/04.

8

Evaluierungen:

- Die Elemente der **Kampagne „Der Alltag prägt Ihre Gesundheit. Mit Bewegung, Ernährung, Entspannung“** wurde zwischen 2003 und 2005 mehrfache externe Evaluation mittels repräsentativen Befragungen der Zürcher Bevölkerung.
- Die zwei Phasen der praxisorientierten **Bezirksprojekten zu Bewegung, Ernährung, Entspannung** wurden durch eine externe Begleitevaluation qualitativ evaluiert (2003-2008).
- Die **Umsetzung des Konzeptes für Prävention und Gesundheitsförderung** wird seit 2005 durch eine qualitative Begleitevaluation kontinuierlich evaluiert.
- Zürcher **Gesundheits-Tram** 2006-2008 wurde extern evaluiert durch Befragung von Passagieren und Expertenbeurteilung.

9

Medien-Kampagnen

Ab 1995

Kantonale Suchtpräventionskampagnen

SUCHT BEGINNT IM ALLTAG. PRÄVENTION AUCH.

Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

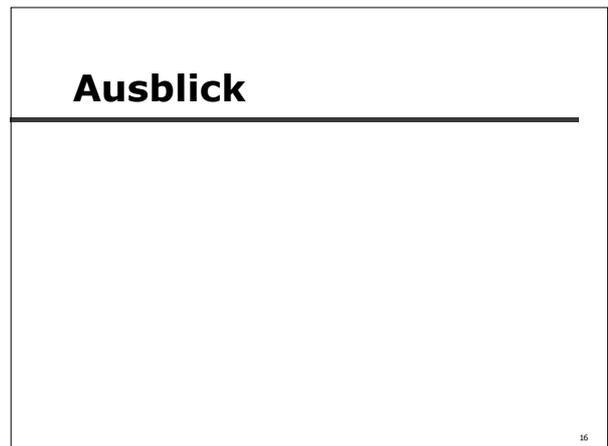
10

Plakate 1995

11

Plakate 1997

12

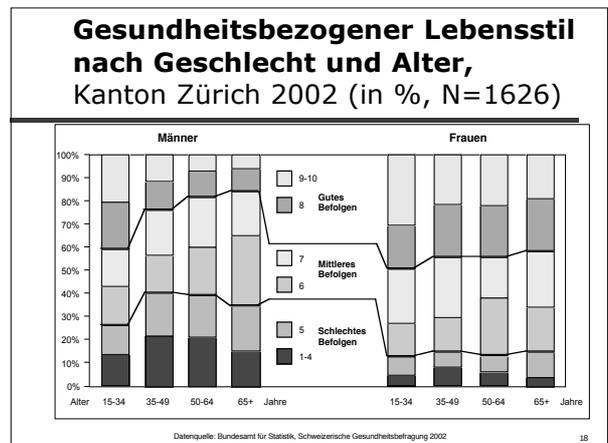


Beeinflussbare Risikofaktoren

- Rauchen
- Körperliche Inaktivität
- Ungesunde Ernährung

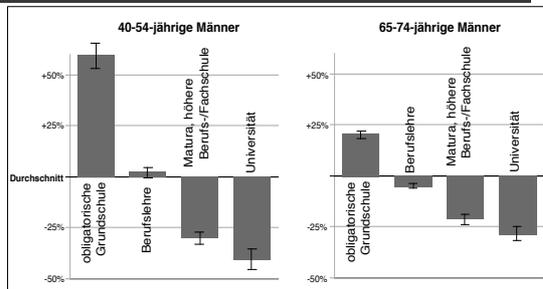
Verantwortlich für 80% der KHK und zerebrovaskulären Krankheiten
(World Health Organization WHO, 2005, <http://www.who.int>)

17



Relatives Sterberisiko nach höchster abgeschlossener Ausbildung

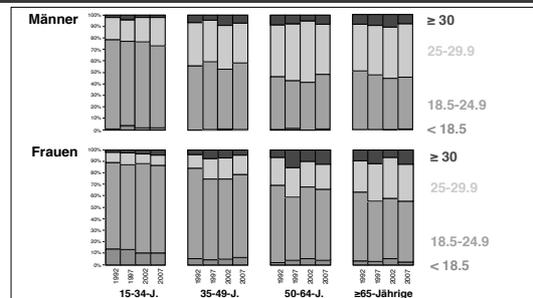
(bezogen auf den Durchschnitt der jeweiligen Altersgruppe)
Die T-Balken bezeichnen die 95%-Vertrauensintervalle



Quelle: Bopp & Minder 2003

19

Body Mass Index, Kt. Zürich 1992, 1997, 2002, 2007



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992/93, 1997, 2002, 2007

20

Ausblick: ...und weitere Themen

a) Themen der Prävention und GF:

- Gesundes Körpergewicht und Lebensstil: Daueraufgabe
- Gesundheitsförderung in den Schulen
- Gesundheitskompetenz
- Suchtthematik behält Aktualität

b) Neue Themen:

- Psychische Gesundheit
- Infektionskrankheiten und Impfungen
- Gesundheitliche Folgen des Klimawandels

21

Ausblick: ...und weitere Themen

c) Wichtige Bestimmungsfaktoren von Gesundheit:

- Soziale Schicht (Bildung und Einkommen)
- Geschlecht und Alter
- Migration

d) Gesetzliche Rahmenbedingungen:

- Kantonales Gesundheitsgesetz (z.B. GF in Schulen)
- Eidg. Präventionsgesetz

22

Ottawa – Charta

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“.

23

Viele haben zum Auf- und Ausbau der Prävention beigetragen. Mein Dank geht an:

- Herrn Regierungsrat Heiniger, sowie seiner Vorgängerin und Vorgängern für den Ausbau der Prävention seit Beginn 90er Jahre
- Den früheren und jetzigen Mitarbeitern des ISPM, welche die Konzept- und Umsetzungsarbeiten mit Engagement geleistet haben
- Den externen Evaluatoren für das Einbringen kritischer Aspekte
- Den Stellen für Suchtprävention im Kanton und den anderen Zürcher Organisationen der Gesundheitsförderung
- Die nationalen Organisationen, BAG, SFA und Gesundheitsförderung Schweiz
- Den rund 6'000 Personen, die einen Zürcher Präventionstag besucht haben – d.h. auch Ihnen!

24